

## Wer schützt Bosnien vor den Freunden?

Bill Clinton glaubt es - und das Wall Street Journal, sein ideologischer Erzfeind, auch: daß der kroatische Blitzsieg über die Knin-Serben die Chancen für eine 'diplomatische Lösung', also den Frieden beflügeln werde. Sogar Boris Jelzin scheint diese Hoffnung zu teilen, hat er doch die Herren Tudjman und Milosevic, die starken Männer von Zagreb und Belgrad, zu sofortigen Friedensgesprächen nach Moskau eingeladen.

Auf den ersten Blick scheint diese Lesart ganz plausibel zu sein. Sind nicht die Serben (die jetzt zu Hunderttausenden aus Kroatien fliehen) schrecklich ernüchtert worden? Hat nicht die schiere Gewalt gewirkt, wo zuvor nur end- und fruchtlos palavert wurde? Müßten die bosnischen Serben jetzt nicht ganz froh über das Angebot der Kontaktgruppe sein, ihnen die eine Hälfte und einer bosnisch-kroatischen Föderation die andere Hälfte Bosniens zuzuschlagen? Theoretisch

schon; ob's aber in der realen Balkan-Welt so zugehen wird, muß sich noch zeigen.

Schlimmer noch: Die Bosnier selbst können sich über den kroatischen Sieg nicht wirklich freuen. Tudjmans Armee, nunmehr prächtig munitioniert (weil sie die Hälfte aller Waffen für die Muslime als 'Wegezoll' einstreicht), ist ein Wolf im Bündnispelz. Was die Kroaten den Serben angetan haben, können sie auch den Bosniern antun. Ein Blick auf die Landkarte sagt mehr als die hehren Hoffnungen von Clinton. Zwischen Serbien und Kroatien liegt wie ein Faustkeil das geschundene Bosnien. In Wahrheit ist es kein Puffer, sondern ein Magnet - eine Dauer-Einladung zur Aufteilung. Bald könnten Clinton und Freunde einen doppelten Mühlstein am Hals haben: Bosnien nicht nur vor den Serben, sondern auch vor den Kroaten retten zu müssen.

jj